

Elektrizitätsmarktgesetz gegen Wildwest-Liberalisierung

Autor(en): **Braunwalder, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 1: **Warten bis es knallt!**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leserbrief zum Artikel

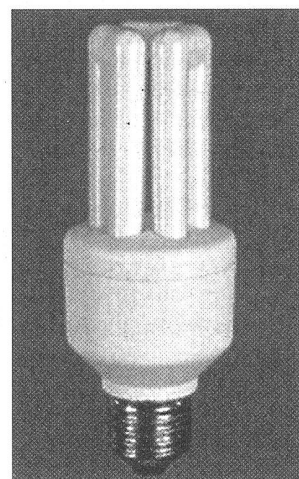
«Ungebremstes Wachstum beim Stromverbrauch – Energie2000 hat total versagt»

Ich bin sehr für's Energiesparen und deshalb auch Mitglied der SES. Mir fällt jedoch auf, dass oft masslos übertrieben wird, um nicht zu sagen, unrichtige Behauptungen in die Welt gesetzt werden. Zum Beispiel Haushalt: Eine normale 100-Watt-Lampe braucht bei vier Stunden Brenndauer (20–24 Uhr oder 19–23 Uhr) 0,4 kWh pro Tag. Das sind bei 360 Tagen im Jahr 144 kWh à 15 Rappen, also Kosten von Fr. 21.60. Bei einer Sparlampe von 20 Watt sind die Kosten 5 mal tiefer, also 4.30 Franken. Die Einsparung, nach Ihnen 100 Franken, also absolut daneben. In Wirklichkeit spart man «nur» Fr. 17.30, aber immerhin.

Felix Liechti, Gossau

Kommentar der E&U-Redaktion: Herr Liechti hat genau gerechnet. Das Ergebnis stimmt bezogen auf ein Jahr. Die im E&U genannte Einsparung bezieht sich aber auf die Lebensdauer einer Energiesparlampe. Diese beträgt bei der ‚economy‘-Klasse fünf bis sechs, während sie bei einer Glühlampe bei nur einem Jahr liegt. Multipliziert man die von Herrn Liechti errechnete jährliche Einsparung mit 5,5 Jahren, ergibt sich eine Einsparung von 95,15 Franken. Im Unterschied zu seinen Annahmen, rechnen wir mit einem Durchschnittspreis von 20 Rappen pro kWh. Legt man diesen Strompreis zugrunde, liegt die Einsparung sogar knapp über 100 Franken. Noch besser sieht

die Einspar-Rechnung mit ‚longlife‘-Energiesparlampen aus. Ihre Lebensdauer liegt bei 10-12 Jahren.



Einsparung von über 100 Franken während der ganzen Lebensdauer

Elektrizitätsmarktgesetz gegen Wildwest-Liberalisierung

Die Schweiz kann sich der Strommarktöffnung nicht entziehen. Das Elektrizitätsmarktgesetz schafft Leitplanken, die den erneuerbaren Energien und der dezentralen Stromproduktion neue Chancen und den KonsumentInnen Vorteile bringen. Darum unterstützt die SES das Referendum gegen das EMG nicht. Das EMG hat aber auch Schwachpunkte, die es zu korrigieren gilt.

Unter der Führung der Westschweizer Alliance de Gauche haben Gewerkschaften (VPOD), linke und grüne Kreise gegen das EMG das Referendum ergriffen. Die breite Debatte zur Strommarktliberalisierung, die dadurch ausgelöst wird, ist notwendig. Das EMG hat aus der Sicht der SES die folgenden Schwachpunkte:

Starke Regulationsbehörde: Es braucht eine starke und kompetente Regulationsbehörde, die einen fairen und transparenten Wettbewerb garantiert. Das Know-how von Preisüberwacher, Schiedskommission und Wettbewerbskommission müssen in einer Regulationsbehörde gebündelt werden.

Private Spekulation verhindern: Die Bewertung, die Verzinsung und die Amortisation des Hochspannungsnetzes, das in die nationale Netzgesellschaft eingebracht wird, müssen transparent geregelt werden. Die Netzgesellschaft ist der privaten Spekulation zu entziehen.

Keine Quersubventionierungen: Die personelle und finanzielle Unabhängigkeit der Netzgesellschaft von den bisherigen Überlandwerken muss gesichert werden. Es muss verhindert werden, dass der Stromhandel und das Endkundengeschäft auf Kosten der langfristigen Netzqualität quersubventioniert wird.

Präzisierung von Kann-Formeln: Die Kann-Formulierungen des EMG müssen präzisiert werden (gebührenfreie Durchleitung für Ökostrom, Stromdeklaration, Darlehen für Wasserkraft). Ausserdem müssen die Umwelt- und Konsumentenorganisationen in der Schiedskommission vertreten sein. Neben diesen Schwachstellen, welche in der EMG-Verordnung noch vor der Abstimmung korrigiert werden müssen, beinhaltet das EMG auch eine Reihe von positiven Punkten:

Marktplatz für Ökostrom: Die nationale Netzgesellschaft wird für Strom aus erneuerbaren Energien zum Marktplatz. Strom aus Anlagen bis 1 MW

erhält zur Belieferung beliebiger EndverbraucherInnen bei einem garantierten Rücknahmetarif von 15 Rappen pro kWh sofort Zugang zum Stromnetz. Der Bundesrat kann die Durchleitung für 10 Jahre gebührenfrei erklären. Die Mehrkosten werden mit einem Zuschlag auf die Übertragungskosten der Hochspannungsnetze finanziert – also auch durch ausländischen Atom-, Gas- oder Kohlestrom, der durch die Schweiz fliesst.

Atomstrom – Nein danke: Sechs Jahre nach Inkrafttreten des EMG können alle KonsumentInnen ihren Stromlieferanten frei wählen. Das EMG schafft auch die gesetzliche Grundlage für eine Deklarationspflicht über die Art und Herkunft der Stromproduktion. So wird es für jedeN möglich, persönlich aus der Atomenergie auszusteigen.

Versorgungspflicht: Das EMG gibt den Kantonen die Kompetenz, die Zuteilung von Netzgebieten mit einem Leistungsauftrag zu verbinden. Stromversorgungsunternehmen sind verpflichtet, in ihrem Netzgebiet alle EndverbraucherInnen und StromproduzentInnen an das Stromnetz anzuschliessen.

Armin Braunwalder